

Liebe Erwachsene, liebe InteressentInnen am **Kindergipfel 2000**

In ihren Händen halten sie das stark überarbeitete Kindergipfel-Handbuch. Diese Anleitung zur Organisation eines Kindergipfels in Eigenregie ist ein unkonventionelles Buch. Der Grund dafür ist, dass das Gemeinschaftswerk von Kindern und Erwachsenen sich auch an diese beiden Zielgruppen wenden will.

Eines der grundlegenden Ziele des Kindergipfels ist es, den Dialog zwischen Kindern und Erwachsenen zu fördern. Mit der Form dieses Buches wollen wir genau an dieser Stelle eine Brücke schlagen:



Wie Sie sicherlich gleich erkannt haben, spricht das Buch - von der einen Seite gelesen - Kinder und Jugendliche an. Von der anderen Seite gelesen, sind die Erwachsenen die Zielgruppe. Der Hauptteil ist für beide bestimmt.

Die Stimme der Kinder steht beim Kindergipfel im Vordergrund.

Wir hoffen auf ihr Verständnis, dass wir uns in diesem „gemeinsamen“ Teil sprachlich an die Kinder wenden. Wir haben - schon aus ökologischen Gründen und wegen der Ko-

sten - davon abgesehen, dieses Kapitel zweimal zu drucken.

Wir würden uns freuen, wenn Sie helfen, die Rahmenbedingungen für einen lokalen oder regionalen Kindergipfel zu schaffen, und den Kindern bei der Organisation ihrer Veranstaltung zur Seite stehen.



IMPRESSUM

Herausgeber:
Naturfreundejugend Deutschlands,
Haus Humboldtstein,
53424 Remagen,
Telefon: 02228 - 9415 - 0,
Telefax: 02228 - 9415 - 22
<http://www.naturfreundejugend.de>
Email: nfjd@naturfreundejugend.de



Copyright:
Kindergipfelverein, Naturfreundejugend Deutschlands

2. stark überarbeitete Auflage 2000

Texte:
Günter Klarner, Ansgar Drücker, Simone Rieth, Silke Ulm,
Fridolin Roth, Kristin Michna, Gerd Pfitzenmaier

Redaktion: Ansgar Drücker, Günter Klarner

Layout: Günter Klarner

Druck: Druckerei Moeker Merkur, Köln

ISBN 3-921381-11-8

gefördert durch die Stiftung Deutsche Jugendmarke e.V.



Vorwort
Impressum

Seite I
Seite II

Der Kindergipfel

Rückblick
Die Philosophie
Pädagogischer Hintergrund
Politische Dimension
Rahmenbedingungen
Die Rolle der Erwachsenen
Mitmach-Möglichkeiten

Seite IV
Seite VI
Seite VII
Seite VIII
Seite IX
Seite X
Seite XII

So geht's: Kindergipfel - selbst gemacht

Wie ein Kindergipfel aussehen sollte
Wem Euch helfen kann
Welche Räume ihr braucht
Wen ihr einladen könnt
Wie ihr Pressearbeit macht
Wie ihr werben könnt
Wofür ihr Geld braucht
Woher ihr Geld bekommt
Was es zu Essen und Trinken gibt
Welche Technik ihr braucht
Wie ihr Workshops macht
Der Zukunftsvertrag
Rückmeldung beim Kindergipfel

Seite 11
Seite 13
Seite 15
Seite 17
Seite 23
Seite 27
Seite 29
Seite 31
Seite 33
Seite 35
Seite 37
Seite 44
Seite 46

Kigi-online

Kindergipfel im Internet
Eine eigene Internetseite
Internetlexikon
Internetcafes

Seite 48
Seite 49
Seite 50
Seite 54

Themen

Agenda 21
Ökologische Kinderrechte
Meere, Flüsse, Seen und Bäche
Stadt der Zukunft
Reisen
Wälder

Seite 59
Seite 62
Seite 64
Seite 65
Seite 66
Seite 67

Infos

Die Naturfreundejugend Deutschlands
Adressen und Vorlagen

Seite 69
Seite 74



Die Idee

Ein Rückblick

wie die Idee zum Kindergipfel entstand

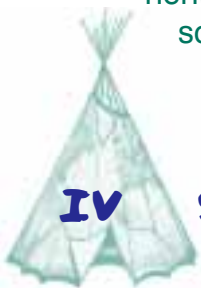
“Die Kinder haben doch keine Ahnung. Die werden doch von ihren Lehrern zum Demonstrieren geschickt”. Solche Sätze waren Anfang 1991 zu hören, als Tausende von Schülern auf die Straße gingen, um gegen den Golfkrieg zu demonstrieren. Die Redakteure der Zeitschrift natur (Veranstalter des ersten Kindergipfels im Jahre 1991) und die Naturfreundejugend Deutschlands hatten jedoch andere Erfahrungen gemacht. Waren es doch häufig die Kinder, die den Eltern in Sachen Umweltbewusstsein und auch in anderen politischen und gesellschaftlichen Kernfragen den Weg wiesen.

Es war an der Zeit, auch die Kinder einmal zu fragen, welche Wünsche und Visionen sie zum Thema Umwelt und Zukunft haben - nicht zuletzt, um zu zeigen, dass Kinder durchaus eine eigene Meinung haben. Die Reaktion auf den Aufruf im natur-Magazin zeigte, dass diese Idee richtig war: 5000 Briefe und Bilder von Kindern überfluteten die Redaktionsflure.

Die Idee des Kindergipfels war geboren. Kinder haben viel zu sagen, Kinder begreifen durchaus, was um sie herum passiert. Sie haben ernst zu nehmende Ängste, aber auch tolle Visionen. Die Jüngsten unserer Gesellschaft haben gute Ideen, die es wert sind, gehört zu werden. Es ist die Pflicht der Erwachsenen, ihnen wenigstens einmal zu zu hören: “Kinder reden – Erwachsene hören zu” war der Leitsatz, unter dem sich 600 Kinder auf dem Paulsplatz in Frankfurt trafen, um in zehn Diskussionsgruppen über Themen wie Umwelt, Zukunft und Rechte der Kinder zu reden. Zum ersten Mal hatten die Kinder Gelegenheit, Politiker und Manager zu treffen, die heute die Macht haben, über die Zukunft der Kinder zu entscheiden.

In Workshops, öffentlichen Diskussionsrunden und Spielen zum Thema “Umwelt & Zukunft” machten die Kinder unter Mithilfe von ExpertInnen die Öffentlichkeit darauf aufmerksam, dass die Erwachsenen mehr Rücksicht auf die Zukunft der jungen Generation nehmen müssen. Die Prominenten aus Wirtschaft und Politik versprachen, sich für die Förderungen der Kinder einzusetzen. Der erste Generationenvertrag wurde in der Frankfurter Paulskirche 1991 von Kindern und Erwachsenen unterzeichnet.

Was wirklich aus den Versprechungen wurde, stellte sich ein Jahr später heraus, als Münchner Kinder kontrollierten, was die Unterzeichner des Vertrags tatsächlich für die Anliegen der Kinder getan hatten. Die Kinder und Jugendlichen gaben den Prominenten aus Wirtschaft und Politik Noten für ihren Einsatz. Die Zeugnisse wurden schließlich im natur-Magazin veröffentlicht: Ein paar Erwachsene hatten wirklich etwas getan und wurden dafür mit einer guten Zensur belohnt. Andere nahmen ihr Versprechen weniger ernst: Sie mussten mit einer schlechten Note dafür bezahlen.



Die Idee

Kinder sind nicht so streng wie ihre Lehrer: Versetzt haben sie bisher jeden und alle "Promis" durften auch zum nächsten natur-Kindergipfel wieder kommen, denn Kinder reagieren am Ende moderat: "Die Erwachsenen brauchen eben ein bisschen mehr Zeit, um umzudenken".

Heute gibt es viele lokale und regionale Kindergipfel, die auf Initiative von Schulen, Umweltorganisationen, Verbänden, Vereinen oder durch privates Engagement nach dem Vorbild des natur-Kindergipfels veranstaltet werden. So trafen sich die Kinder wieder: beim 2. natur-Kindergipfel 1993 in Stuttgart, wo erneut Hunderte aus insgesamt zehn Ländern Europas zusammenkamen um über das Schwerpunktthema "Tier und Umwelt" zu diskutieren. Der Generationenvertrag 1991 wurde um die Forderungen von 1993 erweitert. Der nächste Höhepunkt war 1995 in Berlin. Dort fand der 3. natur-Kindergipfel statt. Hier standen die "Rechte der Kinder" im Vordergrund. Dieses Schwerpunktthema hatten sich viele Kinder gewünscht. Außerdem musste die Bundesrepublik zeitgleich das erste Mal gegenüber dem Generalsekretär der UNO einen Rechenschaftsbericht darüber abgeben, was seit der Ratifizierung der UN-Konvention über die Rechte des Kindes im Land geschehen ist.

Die Naturfreundejugend Deutschlands hat den Anlauf unternommen, den Kindergipfel 2000 durchzuführen. Sie tut dies im Auftrag der Kinder- und Jugendplattform EXPO 2000, einem Zusammenschluss zahlreicher Jugendverbände. Aufgrund der besonderen Öffentlichkeitswirksamkeit der Weltausstellung sollen die Ergebnisse des Kindergipfels im Big Tipi, dem großen Indianerzelt der Jugendverbände, auf dem Gelände der EXPO präsentiert werden. Hier wird auch der Zukunftsvertrag unterzeichnet.

Die Zeitschrift "natur&kosmos", wie sie inzwischen heißt, ist wiederum Medienpartner des Kindergipfels.



Die Philosophie

Kinder werden einmal in einer Umwelt leben, die ihnen von den Erwachsenen vererbt wird. Zur Gestaltung ihrer Zukunft aber wurden Kinder bislang kaum gehört. Deshalb will ihnen der Kindergipfel 2000 Gelegenheit geben, ihre Wünsche und Visionen an diejenigen zu adressieren, die in Politik und Wirtschaft entscheiden, wie die Welt von morgen aussieht. Die Erwachsenen sollen den Kindern zuhören und deren Gedanken ernst nehmen. Die Dialogbereitschaft zwischen Kindern und Erwachsenen ist eine Grundvoraussetzung für den Kindergipfel.

Wichtiges Anliegen des Kindergipfels ist die Beteiligung von Kindern und Jugendlichen bei der Umsetzung der Agenda 21.

Es kann keinesfalls darum gehen, den Kindern Thesen in den Mund zu legen und so mit ihrer Hilfe Politik zu machen. Dies würde sich schnell selbst entlarven. Die Kinder formulieren ihre Anliegen ohne die Hilfe der Erwachsenen. Ziel des Dialogs mit den Entscheidungsträgern ist die Erarbeitung eines Zukunftsvertrages für das 21. Jahrhundert mit Bezug zu den Forderungen der Agenda 21.



Die Kinder von heute sind zum Beispiel beim Thema Umweltschutz oft weit einsichtiger und engagierter als ihre Eltern. Der Frankfurter Kindergipfel hat zudem gezeigt, dass sich Kinder aus verschiedenen Ländern unbefangen begegnen. Ihre Vorschläge zur Lösung sozialer Probleme sind fantasievoll. Sie sind bereit, nach dem Reden auch zu handeln. Wer dies nicht erkennt, bremst den gesellschaftlichen Fortschritt und den Eintritt ins "Jahrhundert der Umwelt".

Der Kindergipfel 2000 will vor allem ein Ziel erreichen: Kindern Mut machen, damit sie ihre zweifellos starken Kräfte für die Gestaltung der Zukunft einsetzen.



Pädagogischer Stellenwert des Natur-Kindergipfels

Die Idee des Kindergipfels greift grundlegende Elemente zukunftsweisender erzieherischer Konzeptionen auf. Sie enthält eindeutig emanzipatorische Ansätze. In einigen Elementen des Kindergipfels werden sie als reale Selbstbestimmung der Kinder eingelöst.

Eine besondere pädagogische Qualität besitzt der Kindergipfel, weil die im Alltag erlebte Beziehung der Kinder zu den Erwachsenen auf den Kopf gestellt ist. Am deutlichsten wird dies in den öffentlichen und medienwirksamen Teilen der Veranstaltung. Kinder stehen im Mittelpunkt. Sie geben die richtungsweisenden Impulse. Sie dominieren das Gespräch.

Der Kindergipfel bietet und eröffnet den Kindern Handlungsfelder. Er ermöglicht ihnen konkretes Handeln und überträgt ihnen Verantwortung. Ziel dieser Aktionen ist jeweils ein konkretes Ergebnis. Dies sind unverzichtbare Elemente für die (Selbst-) Erfahrungsprozesse aller Heranwachsenden. Somit schafft der Kindergipfel einen Rahmen, in dem umfassendes "Lernen" und emanzipatives Wachsen möglich ist. Die Erfahrungen und Auswertungen der bisherigen Veranstaltungen lassen die folgenden unverzichtbaren Regeln für eine Kindergipfel-Veranstaltung aufstellen:

- Der Kindergipfel muss eine Kinder- und darf keine Erwachsenen-Aktion sein.
- Kinder bestimmen – soweit möglich – die Form der Veranstaltung. Dazu werden sie an der Vorbereitung beteiligt. Erwachsene können und sollen den Kindern bei der Organisation helfen.
- Kinder bestimmen die Inhalte der Aktionen. Erwachsene unterstützen die Kinder durch konkrete Hilfe.
- Kinder reden und handeln. Sie stehen im Mittelpunkt. Erwachsene stehen mit den Kindern in einem gleichberechtigten Dialog- und Lernprozess. Erst dies ermöglicht die erforderliche Hilfe.

Werden diese Regeln befolgt, ist es unerheblich, in welcher exakten Form auf wessen Impuls und Initiative oder mit welchem Träger ein Kindergipfel (Vorgipfel) geplant und veranstaltet wird.



Zur POLITIK

DIE POLITISCHE DIMENSION DES KINDERGIPFELS

Der Kindergipfel ist eine Aktion mit drei Handlungsebenen:

1. DIE LOKALE/REGIONALE EBENE:

Bei den Vorgipfeln reden die Kinder über ihr direkt erlebbares Umfeld (Familie, Schule, Gemeinde).

Veranstaltet wird dieser lokale Kindergipfel (Vorgipfel) von einer örtlichen Initiative (oder mehreren Partner) in Eigenverantwortung. Themen sollen konkrete Probleme vor Ort sein.

2. DIE NATIONALE EBENE

Der Kindergipfel bündelt alle zwei Jahre die lokalen und regionalen Kindergipfel-Veranstaltungen. Er führt Delegationen und interessierte Kinder zum landesweiten Treffen zusammen. Er will die Kontakte zwischen den Kindergruppen fördern. Dafür gibt es auch die Zeitschrift Kidspower: die Kindergipfel-Zeitung für die Stimme der Kinder.

Obwohl der Themenrahmen sehr weit gesteckt ist, bleibt das Ziel des Kindergipfels die Unterstützung konkreter Aktionen vor Ort. Zahlreiche Kinderforen, Kinderparlamente, Kinderbüros und regionale Kindergipfel sind durch Anregung der ersten drei Kindergipfel bereits entstanden.

3. DIE INTERNATIONALE EBENE

Längst hat sich ein weitverzweigtes Netzwerk von Initiativen mit ähnlichen Ideen entwickelt. In mehreren Ländern Europas gab es bereits Kindergipfel. Sie wurden in Anlehnung an das Konzept des Kindergipfels organisiert. In Österreich und in der Schweiz gab es bereits einen landesweiten Kindergipfel. In Ungarn, Tschechien und Slowenien haben Kindergipfel im Rahmen der Aktion "United Games of Nations" stattgefunden.

Delegationen der nationalen Aktionen beteiligen sich am internationalen Austausch der Meinungen und Erfahrungen über Ländergrenzen hinweg. Dies erweitert das Themenspektrum und ist heute angesichts der Ausländerfeindlichkeit unter Jugendlichen wichtiger denn je.



Der Kindergipfel

wie ein Kindergipfel aussehen soll

Die Form eines Kindergipfels wird jeweils von den lokalen und regionalen Voraussetzungen bestimmt.

Jeder Kindergipfel ermöglicht Begegnungen. Er verhilft zu Informationen und verschafft den Kindern Gehör. Diskussionen, Workshops, aber auch Spaß und Spiel gehören zu seinen festen Bestandteilen. Jeder Kindergipfel soll ein greifbares Ergebnis hervorbringen.

Ziel der Diskussionen sollten konkrete Handlungen sein (Verpflichtungen durch den Zukunftsvertrag).

Einen Dialog zwischen Kindern und Erwachsenen zu schaffen und zu wahren gehört zur Grundidee des Kindergipfels.

Eine Kindergipfel-Veranstaltung ist eine Plattform: Auf ihr können sich alle Interessierten versammeln, sich kennen lernen und vorstellen.

Außerdem ist er eine Bühne, auf der die TeilnehmerInnen ihre Wünsche und Visionen anderen zu Gehör bringen können. Mehr darüber, wie ein Kindergipfel aussehen soll, erfahren Sie im Mittelteil dieses Buches ab Seite 11.

Der Kindergipfel sollte aber nicht aussehen wie....

- eine Alibi-Aktion für die Interessen von Erwachsenen
- eine parteipolitische Veranstaltung
- eine Vorzeigeaktion
- eine Unterrichtsstunde in der Schule



Der Kindergipfel

Rahmenbedingungen

Die Rolle der Erwachsenen

Die Erwachsenen organisieren lediglich die Rahmenbedingungen für den Kindergipfel. Die Inhalte, das heißt, mit wem und worüber die Kinder reden, bestimmen diese selbst.

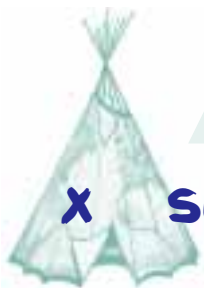
Die Idee des Kindergipfels ist, den Kindern Gehör zu verschaffen. Wichtig ist es deshalb, dass von der Planung und Organisation der Veranstaltung über die Themenfindung bis hin zur Formulierung der Forderungen aus den Workshops die Kinder selbst entscheiden. Wesentlich ist, dass dabei weder Lehrer noch Eltern oder andere Erwachsene die Meinung und das Verhalten der Kinder in eine bestimmte Richtung lenken.

Die Aufgabe der Erwachsenen beim Kindergipfel ist vielmehr, den Kindern dabei zu helfen, einen Rahmen aufzustellen, der ihnen das Gehör der Öffentlichkeit ermöglicht. Dabei sollten die Erwachsenen sie unterstützen, sich aber ansonsten so weit wie möglich zurück ziehen. Keinesfalls aber sollten die Erwachsenen die Plattform der Kinder nutzen, um ihre Interessen durchzusetzen.

Die Leiter der Partizipation...

nach Roger A. Hart zeigt die acht Ebenen, auf denen Kinder und Jugendliche in Projekten partizipieren können. Die ersten drei Stufen lassen keine Partizipation zu, während Stufe 4 bis 8 einen möglichen Grad der Partizipation zeigen

8. Von Kindern und Erwachsenen entschieden...
7. Von Kindern entworfen und geleitet...
6. Von Erwachsenen geplant...
5. Befragt und informiert...
4. Zugewiesen, aber informiert...
3. Kinder als Pfand...
2. Kinder als Dekoration...
1. Kinder werden manipuliert



Der Kindergipfel

Kindergipfel in der Schule

Viele Schulen haben bereits einen Kindergipfel veranstaltet. Jahrgangsstufen übergreifend oder im Zusammenschluss mehrerer Schulen kann der Kindergipfel ganz neue Formen im Umgang mit den Themen Umwelt und Zukunft auch an Schulen bieten. Projektwochen oder Tage der offenen Tür legen die Veranstaltung eines Kindergipfels nahe (Aber bitte keine Vorzeige-Aktionen daraus machen!). Wichtig ist dabei, dass die üblichen Strukturen in der Schule für die Aktion aufgebrochen und vollständig durch das Motto "Kinder reden – Erwachsene hören zu" ausgetauscht werden. Das ist in der Schule ganz besonders schwierig und verlangt größtmögliche Bereitschaft, über den eigenen Schatten zu springen. Organisieren Sie einen Kindergipfel an der Schule möglichst nicht im Klassenzimmer. Besser ist die Aula, die Sporthalle oder ein Gelände draußen. So trägt der Rahmen sichtbar dazu bei, die gewohnte Schüler-Lehrer-Beziehung zu überwinden. Von Vorteil ist, dass im Kollegium so manche ExpertIn für die Workshops zu finden ist: Scheuen Sie sich aber nicht, auch Umweltpädagogen hinzuzuziehen. Das hilft, das Schulambiente aufzulockern und bringt "frischen Wind" für alle Beteiligten in die Schule.

Kindergipfel im Verein, in Ihrer Initiative

Es gibt viele Umweltinitiativen für Kinder. In diesen Gruppen findet häufig die eigentliche "Basis"-arbeit statt. Leider dringt von diesen guten und wichtigen Aktionen mit und für die Kinder, die sich stetig und mit größtem Engagement für die Umwelt oder die Rechte der Kinder vor Ort einsetzen, kaum etwas an die Öffentlichkeit. Dabei entwickeln die Kinder gerade dort die fantasievollsten Ideen und ganz konkrete Handlungsansätze. Das ist Grund genug, auch andere zu motivieren, diesem Beispiel zu folgen und vielleicht den einen oder anderen Geldgeber auf eine unterstützungswürdige Initiative aufmerksam zu machen. Mit einem Kindergipfel kann Ihre Gruppe gezielt an die Öffentlichkeit treten und bekannt machen, was sie tut. Konkrete Schritte zur Umsetzung von Ideen können gemeinsam von Kindern und Entscheidungsträgern vor Ort erarbeitet werden. Der Kindergipfel ist eine Möglichkeit für die Kinder, sich Gehör zu verschaffen.



Der Kindergipfel

Mitmach-Möglichkeiten beim Kindergipfel

ES gibt viele Möglichkeiten,
am Kindergipfel teilzunehmen.

Wer einen Vorgipfel veranstaltet, ist berechtigt, mit einer Delegation am Kindergipfel teilzunehmen. In Konferenzen und Arbeitskreisen beraten und diskutieren die Kinder zum Beispiel mit ExpertInnen über Themen wie Umweltverschmutzung und Kinderrechte. Die Workshops sollen möglichst allen Kindern und Jugendlichen die Chance geben, sich je nach Neigung und Entwicklungsstand mitteilen zu können. Deswegen sollten sie eine gute Mischung zwischen Theorie und Praxis bieten. Exkursionen und kreative Programmteile im künstlerischen und musischen Bereich sollten deshalb genauso zu einem Workshop gehören wie die langen Diskussionen.

Die Themen der Gipfelkonferenzen werden von Kindern bestimmt. Aus Briefen und den Planungskonferenzen vor der Veranstaltung werden Lieblingsthemen deutlich. Diese Schwerpunktthemen stehen im Mittelpunkt des Kindergipfels.

Die Teilnehmer bekommen die Gelegenheit, ihre Fragen und Forderungen an Politiker, Manager und Künstler zu stellen. Die Prominenten sind in die Workshops eingeladen. Sie sollen dort den Kindern zuhören.

Alle, die nicht zum Kindergipfel kommen, können aber trotzdem über das Internet daran teilnehmen. Wie das geht, wird ab Seite 48 vorgestellt.

Ein Formblatt zur Anmeldung zum Kindergipfel finden Sie auf Seite 81.

